Richard Duesberg
Prof. Dr. med.

* 19. Juli 1903 in Bad Kreuznach
† 21. Mai 1988 in Mainz-Finthen (64)

mit Dr. med. I. Ilde, geb. Sasse (1910–2003),
zwei Söhne [darunter Prof. Peter H. Duesberg (*1936)], eine
Tochter
ein 1958 mit Hannelore, geb. Kreimes (*1928);
ein Sohn

Nach dem Abitur 1922 studierte Duesberg in Tübingen,
München, Wien und Berlin und wurde 1930 bei Viktor
Schilling mit einer Arbeit über das Verhalten von Throm-
bozyten bei gesteigerter und gehemmter Erythropoese
promoviert. Wechselnde Assistenztätigkeiten führten
ihn von Berlin (Hiss und Trendelenburg) nach München,
wo er sich zunächst bei Hans Fischer mit ersten selbstän-
digen Untersuchungen über die Hämoglobinsynthese
beschäftigte, dann aber in die Klinik des berühmten
Internisten Friedrich von Müller eintrat, der ihn 1935
die Habilitation führte. Dessen Nachfolger (ab 1934)
Alfred Schittenhelm, der soeben auf dem Wiesbadener
Internistenkongress ein glühendes Bekenntnis zum
NS-Staat abgelegt hatte, stand Duesberg distanziert
gegenüber. Er wechselte 1935–1937 nach Münster zu V.
Schilling, dann nach Frankfurt (Gänsslen und Nonnen-
bruch). Die Spannungen und Gegensätze politischer und
weltanschaulicher Art endeten erst mit der Einziehung
zum Wehrdienst 1940. Nach verschiedenen Einsätzen
in Brüssel, wo er zusammen mit Wachsmuth wissen-
schaftliche Kollapsstudien betrieb und die epochema-
chende Differenzierung zwischen dem traumatischen
Schok und dem Kollaps formulieren konnte. Die Kriegs-
gefangenschaft 1944 führte ihn nach England, wo er ein
Kriegsfangenenlazarett zu betreuen hatte. Seit 1942
a. o. Professor, erhielt er unmittelbar nach seiner Rück-
kehr einen Ruf an die Universität Mainz und wurde 1946
Direktor der Medizinischen Klinik, wo er bis zu seinem
frühen Herztod 1968 tätig blieb.

Wachsmuth schilderte seinen langjährigen Kollegen
Duesberg als temperamentvollen und genialischen
Menschen, dessen Vorlesungen so fesselnd waren wie
die seines Vorbildes von Müller. Neben den Schwer-
punkten Kreislauf, Kollaps, Nierenfunktionsdiagnostik
beschäftigte sich Duesberg mit der Pathologie der Milz
und mit immunologischen Eigenschaften der Erythro-
zyten. 1963 fungierte er als DGHO-Tagungspräsident
in Wiesbaden. Duesberg wurde mit der Friedrich-von-

WERKE (AUSWAHL)
- Pathophysiologie und Klinik der Kollapszustände. Leipzig 1944.
- "Zur Geschichte der Entdeckung des Blutverbreiters." [Erläuterungsvor-
trag]. In: Grundlagenforschung in ihrer Bedeutung für die klinische
Medizin, hrsg. von W. Keddeling [anlässlich des 65. Geburtstages von
- Der Arzt und seine Epoche [Vortrag]. 1965.

LITERATUR
(W. Wachsmuth).